

DER KRIEGER UND DIE KRIEGERIN, DIE NICHT KÄMPFEN

Der Krieger vereint die Qualitäten der verschiedenen Himmelsrichtungen in sich, er befindet sich im Medizinrad in der Mitte. Er hat gelernt mit den Polaritäten in seinem Leben umzugehen und sie auszugleichen. Bei allem was der Krieger tut, bezieht er diese immer mit ein.

Der Krieger hat die Gelassenheit und den Mut nicht mehr zu kämpfen, ein Zustand des totalen Loslassens und Akzeptierens. Der Krieger ist weder in der Vergangenheit noch in der Zukunft, sondern bleibt in der Gegenwart. Er kann sich zwar Vergangenheit und Zukunft ansehen, aber er immer aus der Gegenwart.

Er ist wie ein Baum, der im Sturm steht und sich anpasst. Er biegt sich im Wind aber verlässt dabei nie seinen Standort. Er nimmt alles gelassen an, was kommt, sei es die Sonne, der Hagel oder der Schnee. Wie der Baum passt sich der Krieger der entsprechenden Situation an und steht standfest an seinem Platz, fest verwurzelt in seinem Ursprung, seiner Geschichte.

Der Krieger, der noch kämpft, muss Kraft hervor bringen um etwas zu erreichen. Er muss irgendwohin gehen, irgendetwas tun. Der wirkliche Krieger will nichts mehr erreichen. Er steht da wo er steht. Er geht mit allem mit, was da kommt. Er geht mit seiner Traurigkeit, mit seiner Freude, mit der Wut und dem Konflikt, aber bleibt dabei in sich zentriert. Er geht nicht aus der Traurigkeit heraus, weil er weiß, dass die Freude auch da ist – dass sie Teil der Traurigkeit ist, da alles in der Polarität gleichzeitig existiert.

Der Krieger jongliert mit der Freude, der Angst und den Illusionen, ohne sich von ihnen beeinträchtigen zu lassen. Er ist sich dessen und seiner selbst bewusst und spielt mit ihnen wie ein Clown in der Manege. Der Krieger betrachtet alles von der Mitte des Medizinrads aus, ohne beeinflusst zu werden:

Im **SÜDEN** sieht er sein verletztes Kind und sein göttliches Kind. Er sieht den Schmerz und auch die Freude. Er erfreut sich an den „Wassern des Lebens“.

Im **WESTEN** sieht er den Tod, die Auflösung, das Loslassen und die dunkle Seite seines Wesens. Er lacht und nimmt sie in seine Arme. Nichts kann ihn erschüttern, wie ein Baum im Sturm.

Im **NORDEN** sieht er seine Strukturen und bezieht die männlichen und weiblichen Kräfte in sein Leben ein. Dabei bleibt er in Bewegung und hält an keinem Glaubenssystem fest. Das Zusammenspiel der beiden Kräfte, der strukturierenden männlichen und der kreativen weiblichen, bringt Ausgeglichenheit und Gelassenheit in sein Leben.

Im **OSTEN** sieht er seine Weisheit und seine Ur-Geschichte. Er ist einfach nur das, was er ist. Er geht der Wirklichkeit nach, ohne die Hoffnung zu haben, sie jemals zu erreichen.

Das ist der Krieger, der nicht mehr kämpft. Der Beobachter, der beobachtet, ohne sich mit dem Objekt der Beobachtung zu identifizieren. Der Krieger hat sämtliche Polaritäten aller Himmelsrichtungen kennengelernt und seine Erfahrungen damit gemacht.

Auf dem Weg des Kriegers durchlaufen wir immer wieder den Kreislauf des Medizinrades und werden dabei immer wieder mit der Polarität konfrontiert. Jedes Mal auf einer anderen Ebene, solange bis wir sie integriert haben. Irgendwann katapultiert uns die spiralförmige Bewegung unseres Weges, die Transformation, in die Mitte des Medizinrads. Dies ist nichts, das wir bewusst bewirken können, sondern es geschieht als ein Akt der Gnade.

Der Krieger ist schon von Anfang an da gewesen. Er wird nur immer bewusster, je mehr wir die inneren Qualitäten der Himmelsrichtungen integriert haben. Was bei den Schamanen der Krieger ist, ist im Tarot der Narr. Der Narr weiß, dass alles eine Illusion ist. Er hat die einzelnen Aspekte der Illusion kennen gelernt und hat Spaß daran, damit zu spielen. Mit diesem Bewusstsein kommt er dem Göttlichen näher als sonst jemand.